

Translozierung und Restaurierung eines Denkmals (Einmann-Bunker)

von Franz-Josef Jürgens

Splitterschutzzellen, umgangssprachlich Einmannbunker genannt, wurden im Zweiten Weltkrieg in großen Stückzahlen hergestellt. Sie kamen an Orten zum Einsatz, an denen einzelne Personen keinen geeigneten Schutzraum aufsuchen konnten oder Beobachtungsaufgaben unter Deckungsnahme zu erfolgen hatten.



Der Einmann-Bunker an seinem neuen Standort

Die hier behandelte Splitterschutzzelle befand sich ursprünglich auf dem Gelände der ehemaligen Westdeutschen Celluloid-Fabrik in Meerbusch-Lank-Latum. Das Werk wurde 1985 geschlossen und ein Großteil der baulichen Anlagen abgerissen. Erhalten haben sich der ortsbildprägende Wasserturm, das so genannte Pfortnerhäuschen und das Verwaltungsgebäude, die als Baudenkmale rechtskräftig in die bei der Stadt Meerbusch geführte Denkmalliste eingetragen sind.

Geklärt werden konnte nicht, ob es sich um den einzigen noch erhaltenen Einmann-Bunker auf Meerbusch Stadtgebiet handelt. Dem Vernehmen nach soll es auch solche Bunker/Splitterschutzzellen in Nierst und Büderich (Gelände der Böhler Werke) gegeben haben.

Auf Hinweis und Antrag des Heimatkreises Lank e.V. über die Untere Denkmalbehörde der Stadt Meerbusch, stellte der LVR, vertreten durch das Amt für Denkmalpflege im Rheinland fest, dass es sich bei der Splitterschutzzelle um ein Baudenkmal im Sinne des § 2 Denkmalschutzgesetz Nordrhein-Westfalen handelt. An ihrer Erhaltung und Nutzung besteht aus wissenschaftlichen, hier architektur- und ortsgeschichtlichen sowie militärgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.

Der zuständige Kulturausschuss der Stadt Meerbusch hat die Splitterschutzzelle mit Beschluss vom 15.02.2018 unter der laufenden Nr. 162 in die Denkmalliste der Stadt Meerbusch eingetragen.

Wie im Dä Bott, Jahrgang 44/2017 bereits angekündigt, hat die Werkgruppe unter der Leitung von Karl-Heinz Thelen den Einmann-Bunker inzwischen mit Genehmigung der Unteren Denkmalbehörde restauriert und an seinen neuen Standort vor der Teloy-Mühle transloziert. Die im Zusammenhang mit der Restaurierung erforderlichen umfangreichen Arbeiten in den verschiedenen Gewerken wurden von den Meistern und Heimatkreismitgliedern Herbert von Kuilenburg und Winfried Pricken ausgeführt und von den Denkmalbehörden abgenommen. So musste zum Beispiel die Türe ganz neu aufgebaut und eingepasst werden und Sanierungsarbeiten am Beton durchgeführt werden.

Auf Hinweis und Bitte unseres Vorsitzenden Franz-Josef Radmacher wurde der auf dem Gelände der Celluloid-Fabrik stehende Einmann-Bunker Mitte der 80er-Jahre des letzten Jahrhunderts durch den früheren Ersten und Technischen Beigeordneten Berthold Loskant gerettet. Über Jahrzehnte stand der Einmann-Bunker auf dem Parkplatz am Verwaltungsgebäude Wittenberger Straße in Lank-Latum. Von dort wurde er 2018 durch den Heimatkreis Lank e.V. zu seinem neuen Standort: Kemper Allee 10, Gemarkung Lank, Flur 4, Flurstück 592 vor der Teloy-Mühle transloziert. Diese schwierige Transportaufgabe wurde von der Lanker Firma Kupp in Zusammenarbeit mit der Werkgruppe gelöst.

Das Umfeld am neuen Standort wurde von der Stadt Meerbusch neu gestaltet. Daher gilt an dieser Stelle mein besonderer Dank Stephanie Roters, Klaus Klein und Michael Betsch von der Stadtverwaltung Meerbusch, die unser Projekt unterstützten und wohlwollend förderten.

Die Herren der Werkgruppe Karl-Heinz Thelen, Herbert von Kuilenburg und Winfried Pricken bewiesen durch ihre über Stunden und Tage ausgeführte ehrenamtliche Tätigkeit erneut, wie sehr ihnen die Pflege unserer Denkmäler am Herzen liegt – auch dafür an dieser Stelle noch einmal vielen Dank.



Regisseur Sönke Wortmann in Lank-Latum?

aus dem Heimat-Jahrbuch 2019, Band 40, des Heimat- und Kulturkreises Wittlaer e.V.; vorgelegt und kommentiert von Franz-Josef Jürgens

Heimat – was ist das?

Antworten einiger Mitbürgerinnen und Mitbürger auf eine nicht ganz einfache Frage

Sönke Wortmann:

„So ganz spontan ist das Erste, was mir dazu einfällt, die Fähre von Kaiserswerth nach Lank-Latum. Die Überfahrt dauert nur fünf Minuten und hat etwas Altmodisches – ich mag das. Meine Fami-

lie und ich fühlen uns auch generell im ländlichen Düsseldorfer Norden sehr wohl. Wir haben hier alles, was wir brauchen. Auch um Essen zu gehen, fahren wir selten in die Innenstadt. Wir haben in Kaiserswerth und Wittlaer tolle Restaurants, und da gehen wir gerne hin.“

Bekanntlich landet die Fähre von Kaiserswerth in Langst-Kierst und nicht in Lank-Latum an. Zu klären wäre, ob Sönke Wortmann trotz aller positiven Heimatgefühle den Unterschied zwischen den Orten kennt.

